
Umkämpfte Solidaritäten

Rezension von: Carina Altreiter,
 Jörg Flecker, Ulrike Papouschek,
 Saskja Schindler, Annika Schönauer,
 Umkämpfte Solidaritäten – Spaltungslinien in der Gegenwartsgesellschaft,
 Promedia, Wien 2019, 200 Seiten,
 broschiert, € 17,90;
 ISBN 978-3-853-71460-7.

Die Entwicklungen des vergangenen Jahrzehnts wie u. a. die Wirtschafts- und Finanzkrise und die vielen Menschen auf der Flucht im Jahr 2015 haben zu einer Polarisierung der österreichischen Gesellschaft beigetragen, was sich in den Wahlkämpfen um die Präsidentschaft oder den Nationalrat und insbesondere im massiven Zuspruch der rechtspopulistischen Parteien zeigt.

Der politische Diskurs der vergangenen Jahre ergibt zunächst ein Bild der Spaltung unserer Gesellschaft. Die StudienautorInnen aber gehen davon aus, dass die gesellschaftliche Realität komplexer ist. Um ein tieferes und besseres Verständnis der Gegenwartsgesellschaft zu erlangen, haben sie mit 48 unterschiedlichen Personen aus ganz Österreich ausführliche Gespräche geführt. Ausgangspunkt war in theoretischer Hinsicht der Begriff „Solidarität“. Sowohl politisch linke Parteien und Bewegungen als auch rechtspopulistische Parteien appellieren an die Solidarität, wobei der Begriff ganz unterschiedlich verwendet wird. Daher eignet er sich gut, Spaltungen – vor allem den Zusammenhalt, nämlich das „Wir“ sowie den Abstand zu „anderen“ – in den Blick zu bekommen sowie Ambivalenzen und Widersprüche, etwa

wenn ausgrenzende Haltungen sich mit solidarischen verbinden, sichtbar zu machen.

Grundlage für den empirischen Teil des Buches ist die soziologische Analyse von 70 Stunden Tonbandmaterial, die Summe der Interviews. Diese individuellen Fälle werden miteinander verglichen und ähnliche Solidaritätsmuster zu Typen zusammengefasst. Für die Typenbildung sind fünf zentrale Fragen ausschlaggebend: (1) die Zugehörigkeit zu und die Identifikation mit einer Gruppe; (2) wer zählt zur eigenen Solidargemeinschaft, wer nicht; (3) welche Bedingungen werden an die Aufnahme in die Solidargemeinschaft gestellt; (4) von welchen Gerechtigkeitsprinzipien ist die Person geprägt, und (5) werden die Personen selbst aktiv, oder sehen sie die Verantwortung für Solidarität beim Staat?

Die Auswertung der Interviewdaten haben zu sieben verschiedenen Typen von Solidarität geführt, wobei die StudienautorInnen jeden Typus anhand von wortwörtlichen Zitaten aus den Gesprächen ausführlich darstellen. Um die LeserInnen in die Lebenswelten der Befragten so anschaulich wie möglich einzuführen, werden die verschiedenen Typen jeweils mittels der Lebensgeschichte zweier Personen ausführlich dargestellt. Anhand des beruflichen Werdegangs, persönlicher Sichtweisen auf Politik und Gerechtigkeit, aber auch den Sorgen und Anliegen charakterisieren diese Portraits den jeweiligen Typus und lassen bestimmte Vorstellungen und Konzeptionen von Solidarität hervortreten.

Anhand der Fallgeschichten und der verdichteten Darstellung der gefundenen Solidaritätsmuster machen die AutorInnen die Sichtweisen und damit verbundenen Anliegen der Befragten